



Info – InterregIV-Projekt

Vereinte Kräfte gegen die Kirschessigfliege

Am Strickhof in Wülflingen fand in der dritten Septemberwoche ein Experten-Treffen vom InterregV-Projekt statt. Der gemeinsame Austausch von Erfahrungen, Versuchsergebnissen und die Koordination neuer Versuche stehen bei dem EU-Projekt mit Schweizer Beteiligung im Vordergrund. Das Projekt besteht seit 2013 als Interreg IV und geht nächstes Jahr in die Endphase.

Neue Lösungswege zur Bekämpfung der Kirschessigfliege

«Neue Lösungswege zur Bekämpfung der Kirschessigfliege» ist der Titel des Projektes, welches zum Teil aus Fördermitteln der EU finanziert wird. Das InterregV-Projekt ist eine grenzüberschreitende Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg, den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Zürich sowie der Forschungsanstalt Agroscope in Wädenswil. Wichtig ist aber nebst der Erarbeitung neuer Lösungswege eine Umsetzung der gemeinsam gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis. Da die Kirschessigfliege (KEF) ein Schädling ist, der die Landwirte aller beteiligten Länder gleichermassen betrifft, ist die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung sinnvoll und notwendig. Auch wenn 2017 die Schäden durch die KEF nicht besonders hoch waren, ist der Schädling doch weiterhin eine der bedeutendsten Bedrohungen im Obstbau. «Sie ist gekommen, um zu bleiben» lautet das einhellige Fazit der Expertengruppe.

Nur mit Massnahmenpaketen zum Erfolg

Seit vier Jahren ist die Expertengruppe aus

drei Nationen (siehe Foto) intensiv an der Arbeit. Es wurden im Laufe des Projektes zahlreiche Versuchsergebnisse publiziert und durch Öffentlichkeitsarbeit die erworbenen Kenntnisse an die Produzenten vermittelt. Diese Kenntnisse betreffen den umfassenden Schutz der Obstkulturen vor Schäden durch die KEF. Dabei hat sich im Laufe der Jahre deutlich gezeigt, dass Einzelmassnahmen in den meisten Fällen nicht ausreichend sind. Um die besonders gefährdeten Obstarten, wie Kirschen, Himbeeren und Brombeeren, wirkungsvoll vor Schäden durch die asiatische Fruchtfliege zu schützen, bedarf es eines ganzen Paketes von Abwehrmassnahmen. Dazu gehören vor allem Überwachung des Schädlings, seitliche Schutznetze und eine konsequente und gezielte Erntestrategie mit strikten Hygiemassnahmen. Die erarbeiteten Abwehrstrategien konnten im Laufe der Jahre durch die vielen überregionalen Feld- und Laborversuche verfeinert werden und somit wurde folglich die Beratung der betroffenen Betriebe verbessert. Auch diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die Schäden in den letzten Jahren weniger gross waren als im Jahre 2014. Und letztlich entscheidend ist die Umsetzung der Schutzmassnahmen auf den Praxisbetrieben, was Mehraufwand und höhere Produktionskosten bedeutet.

Weiterhin offene Fragen

Auch wenn schon viele Erkenntnisse über die KEF in den letzten Jahren gewonnen werden konnten, so gibt es doch noch etliche offene Fragen, wie das Überwinterungsverhalten und die Wanderungsbewegungen der Kirschessigfliegen. Ein weiteres



Problem in der Schadensprognose ist die sehr starke Witterungsabhängigkeit der Populationsentwicklung bei der KEF. Insofern ist eine Prognose über das Auftreten der KEF nur im Zusammenhang mit der Wettervorhersage möglich. Zusätzlich spielen aber noch Faktoren, wie Vegetation vor Ort und Landschaftselemente, eine wichtige Rolle. Zudem erschwert das extrem kurzfristige und massenhafte Auftreten der KEF die Bekämpfungsbemühungen.

Verschiedene Methoden im Fokus

Die Forschung konzentriert sich aktuell auf sogenannte Push- und Pull-Methoden und natürliche Gegenspieler. Gesucht werden demnach Lockstoffe für «attract und kill»-Anwendungen, repellente Substanzen und Parasitoiden der Kirschessigfliege. Die finanziellen Mittel aus dem Förderpro-

gramm haben zahlreiche Versuche und Projekte erst möglich gemacht oder wesentlich unterstützt. Und diese sind wichtig bei der Erforschung des noch relativ neuen Schädlings, der seit fünf Jahren zahlreiche Obstärten und die Reben stark schädigt. Durch die erzielten Ergebnisse der Projektarbeiten konnten bereits wertvolle Erkenntnisse für die Beratung der Betriebe gewonnen werden. Diese werden in den Ländern sofort in der aktuellen Betriebsberatung und im Unterricht der Berufsschulen verwendet. Die noch offenen Fragen rund ums Thema KEF können hoffentlich bis zum Projektende von den beteiligten Experten bearbeitet werden, um die Praxislösungen für Obstbauern und Winzer in den drei beteiligten Ländern weiter zu verbessern. ■

Hagen Thoss, Strickhof Fachstelle Obst



Die Teilnehmer des InterregIV-Projektes aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bei ihrem Treffen vom 20. März am Strickhof in Wülflingen.

Les participants au programme InterregIV d'Allemagne, Autriche et Suisse lors de leur rencontre le 20 mars à Strickhof à Wülflingen.

Photo: Christof Gubler